

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1870

53 (19.1.1870)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-401182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-401182)

Elsßthor Nachrichten



Unterhaltungs- und Anzeige-Blatt für Elsßth und Umgegend.

1870.

Mittwoch, den 19. Januar.

N 53.

Die Grotte von Balme.

Novelle von A. Schrader.

(Fortsetzung.)

Fanchette stand schon auf dem ersten Felsenabfalle, während ihre Begleiter noch vorsichtig die Leiter hinan kletterten.

Das Mädchen sah in der schwindelnden Höhe wie ein kleines Kind aus. Als die Reisenden den Abfahrlastig hatten, ging die Führerin weiter.

Von diesem Punkte an begann eigentlich erst der gefährvolle Weg.

Der Pfad ist nur drei bis vier Fuß breit. Links erhebt sich eine schroffe Felswand, an der ein Geländer angebracht ist. Rechts öffnet sich die siebenhundert tiefe Schlucht, auf deren Grund die Arve sich schäumend fortwälzt. Eine eifrige Kluft steigt aus dem schwarzen Schlunde empor. Oben ist Alles still, von unten herauf tönt unheimlich ein dumpfes Tosen, als ob es aus dem tiefsten Schoße der Erde käme.

Der Reisenden bemächtigte sich eine bange ernste Stimmung. Bewundernd blickten sie auf das Mädchen, das mit der Gewandtheit und Sicherheit einer Gensse, ohne das Geländer zu berühren, an dem scharfen Rande hinschwebte.

Da Fanchette baarsfuß ging, hörte man ihre Schritte nicht. Von Zeit zu Zeit blickte sie klug und kühn in den Schlund hinab, dann wandte sie sich wieder, und machte mit lieblicher Stimme auf kleine Erhöhungen oder Vertiefungen aufmerksam, die sich auf dem Pfade zeigen würden.

„Ist schon ein Unglück hier geschehen?“ fragte einer der Reisenden.

„So lange ich mit Mutter Blanche hier wohne, ist jeder Besuch glücklich abgelaufen.“

Einzelne Felszacken zeigten sich über den Häuptern der Wanderer, die den Weg muthig fortsetzten. Nach und nach nahmen die Zacken bestimmtere Formen an, sie glichen den abgerissenen Vogen eines zerstörten gothischen Tempels. Endlich zeigten sich auch rechts einige Säulen und die Zacken verbanden sich zu einer Decke, durch die nur hier und dort ein schwacher Sonnenstrahl fiel. Die dienende Pflanzel Fanchette's ward immer dunkler, ein fahles Licht verbreitend: man war in der verhüllten Grotte von Balme angekommen.

Während Fanchette ein großes Reisigfeuer anzündet und den Reisenden alle Schönheiten des erhabenen Naturwunders zeigt und erklärt, sehen wir uns nach Mylord um.

mit seinem Diener in die Laube, wo Mutter Blanche den Tisch gedeckt hatte, und speiste. James, der ein militärisches Benehmen beobachtete, mußte ihn bedienen.

Die Wittve hatte bereits den guten Pierrot für den Weg zur Grotte gewonnen, denn sie zweifelte daran, daß Fanchette zur rechten Zeit wieder zurückkehren würde.

Mylord, der gemächlich sein Mahl vollendet, brach auf, von Pierrot geführt. Der lange James mußte seinem Herrn folgen. Ehe er jedoch die Treppe erstieg, kam Mutter Blanche mit einem Buche.

„Wozu?“ fragte ernst der Reisende.

„Alle Besucher der Grotte schreiben sich ein, Mylord, und dann ist es mir auch lieb, wenn ich weiß, wen zu bedienen ich die Ehre hatte.“

Der Fremde nahm die ihm dargebotene Feder und schrieb seinen Namen in das Buch, das die Wittve auf einen Steinisch gelegt hatte, der auf dem Rasenplatz angebracht war.

„Danke, Mylord! Oben finden Sie Fanchette, die Ihnen alle Merkwürdigkeiten zeigen wird. Uebrigens vertrauen Sie nur dem guten Pierren, er weiß vollkommen Bescheid.“

Die Männer stiegen die Treppe hinan.

Die Wittve trug ihr Buch in das Stübchen. Als sie den Namen des Fremden gelesen, sagte sie:

„Gut, nun kann ich doch den Namen auf die Rechnung schreiben. Ah, dieses Buch gewährt Vortheile, man braucht die Reisenden nicht nach Stand und Namen zu fragen, und sieht, wie sie sich schreiben. Hätte ich doch den drei anderen ebenfalls das Fremdenbuch vorgelegt — nun, sie mögen sich einschreiben, wenn sie zurückkommen. Jetzt will ich die Rechnung machen.“

Mylord war noch ein ziemlich kräftiger und muthiger Mann, er folgte seinem Führer rüstig und unerschrocken. Am Eingange der Grotte trat ihm Fanchette mit ihren Begleitern entgegen.

„Blah!“ rief der Engländer als ob ihm ein größeres Recht in dem freien Reiche der Natur zustände, als den drei jungen Leuten, die sich über diese Annahme höchlich wunderten.

Fanchette vermittelte den Durchgang, indem sie ihren Begleitern Plätze auf kleinen Felsvorsprüngen anwies. Sie selbst wand sich wie ein Kal an der Seite der dahinschreitenden Männer durch. Dem braven Pierrot drückte sie herzlich die Hand.

Die drei jungen Leute spotteten so lange über den groben, anmaßenden Fremden, bis die beginnende Gefährlichkeit des Weges ihnen Vorsicht und Schweigen auferlegte. Sie kamen glücklich vor dem Hause an. Lärmend traten sie in das Stübchen, wo Mutter Blanche beschäftigt war. Unter Scherzen mit der braunen Fanchette priesen sie die furchtbare Schönheit der Grotte und bezahlten die sehr hohe Rechnung.

„Ziehen wir weiter!“ rief einer der jungen Männer.

„Ich möchte den groben Fremden lernen!“ m. i. d. blasse junge Mann, der über sein Begleiter eine gewisse Autorität auszuüben schien. „Rufen wir bis er zurückkehrt. Dieser Mann interessiert mich, ich weiß nicht warum?“

„Es ist wahrscheinlich eine hochgestellte Person.“

III.

Der Reisende hatte genau eine Stunde geruht. Dann kam er

„Woraus schließt Du das?“

„Weil er so groß war.“

„Ich halte ihn für einen Militair.“

„Bedenkfalls ist er kein Franzose.“

„Streiten Sie sich nicht, meine Herren“, sagte Mutter Blanche.

„Wiem Fremdenbuch, in das er seinen Namen vor dem Aufsteigen zur Grotte eingeschrieben, kann Ihnen Auskunft geben. Ich hoffe, auch Sie werden sich einschreiben.“

„Wo ist das Buch?“

„Dort auf dem Tische.“

Der junge Mann, der sich für den Fremden interessiert hatte, trat rasch zu dem Buche und schlug die letzte der beschriebenen Seiten auf.

Kaum hatte er einen Blick auf das Blatt geworfen, als er tief erröthete. Er neigte sich weiter herab, um noch einmal zu lesen — dann stieß er einen durchdringenden Schrei aus, der ebenso Unwillen, als freudige Ueberraschung bedeuten konnte. Schon im nächsten Augenblicke aber war sein Gesicht wieder bleich geworden. Er zitterte am ganzen Körper.

„Was ist Dir?“ fragten die Gefährten.

Er deutete mit der bebenden Hand auf das Buch.

„Les!“ stammelte er.

Die Fremden drängten sich an das Buch.

Nach ihrer demüthigte sich eine unbeschreibliche Bewegung, als sie den Namen des Fremden gelesen hatten.

„Kennt Ihr ihn?“ fragte der junge Mann, der krampfhaft beide Fäuste geballt hatte, um seine Aufregung zu zügeln. „Kennt Ihr den Namen dieses Elenden, den die Welt nicht genug brandmarken kann?“

„O, wir kennen ihn!“

„Und er ist hier, hier — in meiner Nähe!“

„Wir werden ihn erwarten, er soll seinem Schicksale nicht entgehen.“

„Warten, warten hier unten warten?“

„Oben auf dem Felsen will ich ihm entgegen treten — am Rande des Abgrundes, der kaum tief genug ist, werde ich ihm einen Namen nennen, bei dessen Klänge sein rohes Herz erbeben soll!“

„Wir begleiten Dich!“

„Die Fackel, Mädchen!“

Fanchette war so befürtzt, daß sie augenblicklich Folge leistete.

Wie hatten sich die harmlos heiteren Reisenden so plötzlich verwandelt. Fauchend von Nachdruck stiegen sie die Felsreppe die schwanken Leitern, eilten sie auf dem schmalen Pfande an den Abgrund und betreten endlich die finstere Grotte.

Fanchette, die Mutter Blanche nachgeschickt, vermochte kaum ihnen zu folgen.

Die weite Grotte war finster und still.

Wo war der Fremde? Da man ihn auf dem einzigen Pfade nicht begegnet, muß er noch in der Grotte sein.

Die jungen Leute lauschten nach allen Seiten. Ihre Mienen und Blicke verrathen, daß dem Manne, den sie suchten, schwere Augenblicke bevorstanden.

Fanchette wußte, wo der Fremde sich befinden mußte. Sie zitterte bei dem Gedanken, daß man sich an jener Stelle treffen konnte.

Es war dies eine Felsplatte, die außerhalb der Grotte lag und wie ein Altar über die tiefste Stelle des Abgrundes hinaustrug. Hier, der die großartige Aussicht diesem Punkte, kannte hatte ohne Zweifel den Reisenden dahin geführt.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Giwst mi dat Gerste, denn bist du mi good,
Ik stätern Arm där um how gooden Wood;
Giwst mi dat Twete, denn bist mi nich grün,
Dara laot ik mi gar bi di nich mehr sehn.
Giwst du mi't Ganze, denn süm ik nich lang,
Dat ik et äwer dat Gerste henn hang.

Auf. des Räthfels in No. 51: „Stiefelknecht.“

Auf. des Räthfels in No. 52: „Mainz, Mainz, Mai.“

*** Esleth, 14. Januar. Die in einer früheren Versammlung aus Vertretern verschiedener Gewerke niedergesetzte Commission zur Prüfung der Musterstatuten hatte auf Freitag Abend zum Behufe der Berichterstattung eine allgemeine Arbeiterversammlung einberufen und hierzu die Arbeiterfreunde E. Thorade (Oldenburg) und H. Polke (Berlin) eingeladen. Der Vorsitzende der Commission, Herr Navigationslehrer Büßke, eröffnete die aus allen Ständen zahlreich besuchte Versammlung und berichtete über die in den Commissionssitzungen gepflogenen Unterhandlungen. Nach allen eingehenden Berathungen empfahl die Commission die Gründung der Gewerksvereine. Herr Polke sprach ob dieses Resultats seine Freude aus und bemerkte, daß sich jede gute Sache, wenn auch langsam, schließlich doch Bahn bricht. Nachdem Redner nochmals in längerer Rede die Statuten erörtert und auf die den Arbeitern durch diese Vereine erwachsenden Vortheile hingewiesen hatte, sprach Herr Thorade in glanzvoller und klarer Rede über die Organisation, widerlegte treffend die Bedenken, als ob die Gewerksvereine eine Kriegscasse bildeten und führte aus, daß jede einzelne Casse streng getrennt bleibe, von einer Kriegscasse auch nicht die Spur sei. Redner ging nunmehr auf den Waldenburger Strike, der den Anlaß zu der vorstehenden Folgerung gegeben, über und gab aus eigener persönlicher Anschauung ein Bild von den Verhältnissen der Bergarbeiter von der Constatuirung der Gewerksvereine an bis auf den heutigen Tag. Wiewohl die Arbeiter in Waldenburg nur von dem ihnen gesetzlich zustehenden Rechte, einen Verein zu gründen, Gebrauch gemacht und keinerlei Forderung auf Lohnerhöhung oder Arbeitsverfützungen erhoben hätten, wären die Grubenbesitzer vom ersten Tage an mit den schmächtigsten Maßregelungen, als Brunnenabsperzung, Wohnungskündigung, Entlassung von Vorstandsmitgliedern, Creditentziehung etc. aufgetreten. Eine Vermittelung, die bereits angestrebt gewesen und von einem Repräsentanten in Waldenburg Herrn Karsten unterstützt worden, sei an der Hartnäckigkeit der übrigen Repräsentanten gescheitert. Gerade dieser Umstand, die Desavouirung des eigenen Collegen, zeige, wor der Strike provoziert habe. Schließlich mahnte Redner die Arbeiter (bei denen die Absicht vorgelegen, sofort einen Verein zu gründen) die Sache nochmals zu prüfen, da ihm (Redner) daran gelegen sei, daß erit dann ein Verein constituirte werde, wenn sich Alle von dem Nutzen überzeugt hätten.

Die Versammlung sagte hierauf Herrn Thorade für den trefflichen Vortrag ihren Dank durch Erheben von den Plätzen. Die Gründung eines Vereins — oder nicht soll in der nächsten Versammlung entschieden werden.

Zweck.

Die Kranken- und Begräbniscasse des Gewerksvereins bezweckt ihren Mitgliedern in Krankheitsfällen eine Unterstützung und den Hinterbliebenen im Falle des Todes ein Begräbnißgeld zu gewähren.

Für ein Unterstützung von wöchentlich:

1 Thlr. einen wöchentlichen Beitrag von 6 Pf.

2 „ „ „ „ „ „ „ „ 1 Sgr.

3 „ „ „ „ „ „ „ „ 1 1/2 Sgr.

4 „ „ „ „ „ „ „ „ 2 Sgr.

Für ein Begräbnißgeld, zu welchem Antheile auch die Ehegattinnen mit aufgenommen werden, nach folgender Skala:

von 20 Thlr. einen wöchentlichen Beitrag von 6 Pf.

„ 30 „ „ „ „ „ „ „ 9 Pf.

„ 40 „ „ „ „ „ „ „ 1 Sgr. 3 Pf.

Auf Krankenunterstützung hat ein Mitglied nach Ablauf von 8 Wochen, auf Begräbnißgeld nach 13 Wochen, seit dem Tage seiner Aufnahme Ansprüche.

Krankenunterstützungen werden für 26 Wochen hinter einander, vom Tage der Meldung an gerechnet, gezahlt.

Es ist jedem Ortsverein nach seinen örtlichen Verhältnissen zu überlassen, noch freien Arzt und Medicin zu gewähren, was ist dann dafür ein entsprechend bestimmter Aufschlag der Mitgliedsbeiträge festzustellen.

Nachstehend geben wir auf vielfachen Wunsch die wichtigsten Bestimmungen der deutschen Verbandskasse für die Invaliden der Arbeiter und der Kranken- und Begräbniscasse:

§ 1.
Der Verband der deutschen Gewerkevereine gründet gemäß seinen Statuten (§ 1) eine Invalidencasse unter dem Namen „Deutsche Verbands-casse für die Invaliden der Arbeit.“ Zweck derselben ist, die Mitglieder zu unterstützen, wenn dieselben durch Unfall Krankheit oder Altersschwäche dauernd arbeitsunfähig geworden sind.

§ 2.
Der Invalidencasse können nur Mitglieder eines dem Verbands angehörigen Gewerke- oder Ortsvereins beitreten, und zwar nur solche, welche das Alter von 45 Jahren noch nicht überschritten haben.

Personen, welche nach dem 1. Januar 1870 einem Gewerke- resp. Ortsverein beitreten, sind, sofern ihnen nach dem Vorstehenden der Beitritt gestattet ist, zugleich verpflichtet, der Invalidencasse beizutreten. Ausgenommen von der Verpflichtung sind die Mitglieder solcher Gewerke resp. Ortsvereine, welche eine besondere Invalidencasse besitzen oder gründen.

Jedem Mitgliede eines Gewerke- resp. Ortsvereins steht, auch wenn es bereits das Alter von 45 Jahren überschritten haben sollte, der Beitritt zur Invalidencasse bis zum 1. Januar 1871 offen.

§ 4.
Jedes Mitglied der Verbands-Invalidencasse hat bis zum Eintritt der Invalidität einen wöchentlichen Beitrag von 1 oder $\frac{1}{2}$ Sgr. zu leisten, wonach sich auch die Höhe des Invalidengeldes richtet. Die Höhe des Beitrags, ob 1 oder $\frac{1}{2}$ Sgr., steht im Ermessen der einzelnen Mitglieder, jedoch ist jedem Mitglied nur eine einmalige Aenderung, sowohl von $\frac{1}{2}$ auf 1, als von 1 auf $\frac{1}{2}$ Sgr. gestattet.

Die Beiträge zur Invalidencasse werden, gleich den Beiträgen zum Gewerkeverein, durch die Ortscaffiere erhoben.

§ 5.
Mitglieder, welche Arbeits- oder sonstigen Verdienst haben, verlieren ihr Anrecht auf die Invalidencasse, sobald sie mit ihren Beiträgen sechs Wochen im Rückstande stehen.

Im Falle der Arbeits- oder Verdienstlosigkeit wird diese Frist durch den Ortsanschuß auf weitere sechs Wochen verlängert; jedoch hat das wider in Arbeit oder Verdienst tretende Mitglied die rückständigen Beiträge binnen $\frac{1}{2}$ Jahre nachzuzahlen.

Alle einspflichtigen Mitglieder sind, wenn sie länger als vier Wochen unter den Fahnen stehen, von der Beitragspflicht entbunden, die betreffende Dienstzeit wird ihnen nicht angerechnet.

Alle Mitglieder der Invalidencasse, welche nicht mehr Mitglieder eines Gewerke- oder Ortsvereins sind, verlieren ohne Weiteres ihr Anrecht an die Invalidencasse.

§ 6.
Jedes Mitglied hat Anspruch auf Invalidengeld, sofern es bei

Eintritt der Invalidität bereits fünf Jahre oder länger der Ca., ununterbrochen angehört hat. Eine Ausnahme bildet jedoch hierüber die Berufungslücke, wobei sofortiger Anspruch auf das Invalidengeld eintritt. Die Zahlung des Invalidengeldes beginnt jedoch in jedem Falle erst da, wo die Krankencassen, welchen das betreffende Mitglied angehört, keine Unterstützung mehr gewähren.

§ 7.
Ausgeschlossen von der Unterstützung sind diejenigen, welche

- 1) durch Trunksucht, durch eine muthwillige Handlung, selbstveranlasste Schlägerei oder Selbstverstümmelung invalide wurden;
- 2) zu Militärdienst herangezogen und während dieser Zeit invalide wurden;
- 3) wegen Wahnsinn im Interesse der öffentlichen Sicherheit in eine Anstalt aufgenommen sind.

§ 8.
Mitglieder, welche unter den Vorbedingungen des § 6 n. l. 1 und 2 durch Attest des von der Invalidencasse für ihren Wohnbezirk bestellten Arztes nachweisen, daß sie dauernd arbeitsunfähig sind, werden als Invaliden erklärt.

§ 9.
Die Invaliden-Unterstützung beginnt bei günstiger Entscheidung mit dem Tage des Antrags.

Verantwortlicher Redacteur: G. C. von Thülen in Elsfleth.

Die internationale Akademie für Handel und Industrie in Paris hat der Chocoladen- und Zuckersfabrik von Franz Stollwerck & Söhne in Köln die goldene Medaille zuerkannt; es ist dies die höchste Auszeichnung, welche bis jetzt in dieser Branche erteilt wurde.

Wir bitten hierdurch die im heutigen Blatte stehende Glücks-Offerte des Bauhauses Laz. Sams. Cohn in Hamburg besonders aufmerksam zu lesen. Es handelt sich hier um wirkliche Staatsloose, deren Gewinne vom Staate garantiert und verlost werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Geld-Verloosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhafteste Theilnehmung stattfindet. Dieses Unternehmen verdient das vollste Vertrauen, indem vordennanntes Haus, „Gottes Segen bei Cohn“, durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

Anzeigen.

Privat-Bekanntmachungen. Timpe's Kraftgries.

(Durchaus zu unterscheiden von gewöhnlichem Gries.)

Das anerkannt vorzüglichste Nahrungsmittel für Säuglinge, was namentlich durch seinen schönen chocoladenähnlichen Geschmack sehr beliebt ist, empfiehlt à Packet 8g

G. C. von Thülen in Elsfleth.

Elsfleth.

Todtenlade-Memento mori.

Versammlung der Interessenten:

am 30. Januar 1870,

Nachmittags 2 Uhr,

im Brunnmündschen Gasthause.

Zweck: Rechnungsablage etc.

Der p. t. Vorstand.

Einige Exemplare von N. 47, sowie von 1-20 der „Elsflether Nachrichten“ werden zu kaufen gesucht.

Die Expedition der „Elsflether Nachrichten.“

Seinen hiesigen Schmal, à Pfd. 7 1/2 g.
G. C. von Thülen.

Inserate
in die Blätter aller Länder
werden durch die
Annoncen-Expedition

von
Büttner & Winter
in Oldenburg

unter Berechnung nach den Original-Preisen prompt und discret vermittelt.

Viele Behörden übergeben uns ihre Annoncen zur Beförderung.

Zu verkaufen.

Ein Sparbeerd, so gut wie neu, steht billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt bei die Exped. d. Bl.

Gummithran.

Dieser aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzte Thran ist das bereits anerkannte beste Mittel, um alles Lederzeug, als: Stiefeln, Schuhe, Treibriemen, Pferdegeschirre, Kutschverdecke u. dgl. m. nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd wasserdicht zu machen. Zu diesem Behufe trägt man den Gummithran mittelst einer Bürste auf und reibt denselben gehörig in das wasserdicht zu machende Lederzeug ein. Ganz angetrocknetes und hartes Leder weiche man erst in warmes Wasser ein, lasse es ein wenig abtrocknen und schmiere es dann mit obigem Thran tüchtig ein.

Auf diese Weise präparirtes Lederzeug wird durch diesen Gummithran auf Jahre lang hinaus beständig conservirt.

Derselbe ist nur allein zu haben bei G. C. von Thülen in Elsfleth.

Täglich frische geräucherter große und kleine
Speckale

D. Nose.

**Grossartige Glückssortere.
Gottes Segen bei Cohn!**

Allernueste wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von nahe 8 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 28. d. M. Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 1/2 Thlr.

Kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staatsloos, (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen
 250,000 200,000 190,000
 187,500, 175,000, 170,000,
 165,000 162,500 160,000
 155,000 150,000 100,000
 50,000, 40,000, 30,000, 3 mal 25,000,
 4 mal 20,000, 4 mal 15,000, 6 mal
 12,000, 9 mal 10,000, 4 mal 8,000,
 3 mal 7,500, 5 mal 6,000, 25 mal
 5,000, 4,000, 23 mal 3,750, 29 mal
 3,000, 130 mal 2,500, 131 mal 2,000,
 6 mal 1,500, 12 mal 1,200, 360 mal
 1,000, 350 mal 500, 400 mal 250,
 270 mal 200, 50,000 mal 150, 117,
 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinn-gelder

erfolgt unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung an Jeden der Beteiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Beste und Allerglücklichste, indem ich bereits an mehreren Beteiligten in dieser Gegend die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000 150,000, 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich das große Loos und jüngst am 29. December schon wieder den allergrößten Haupt-Gewinn in Elsfleth ausbezahlt habe.

Zur Bestellung meiner wirklichen Original-Staats-Loose bedarf es der Bequemlichkeit halber keines Briefes, sondern man kann den Auftrag einfach auf eine Post-einzahlungskarte bemerken. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuß.

Laz. Sams. Cohn
 in Hamburg,
 Haupt-Comptoir Bank- u. Wechselgeschäft.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heißt brieflich der Specialarzt für Epileptie Doctor **O. Hüllisch** in Berlin, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!

Die Originalausgabe des in 30. Auflage erschienen, für Jederman nützlichen Buchs:

Derpersönlichschutz von **LAURENTIUS**, (genannt „Fasse-Muth“) Aerztlicher Rathgeber

in Schwächeständen. Einband von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen. In Umchlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. — A. 2. 24kr. ist durch alle Buchhandlungen, wie auch von G. W. Niemeyer in Hamburg zu beziehen.

30 Auflagen! Diese hohe Ziffer macht jede Anpreisung überflüssig. Jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius muss mit beigedrucktem Stempel versiegelt sein, worauf zu achten!



Bei mir ist zu haben: Gesetz, betreffend die Wechsel-Stempelsteuer des Norddeutschen Bundes.

Norddeutscher Wechsel-Stempel-Tarif.

Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund.

G. C. von Thülen.

Der Arbeitertag in Oldenburg vom 14. Novbr. 1869.

Ein Bericht, auch in der Auscheidung des Unwesentlichen, in der Kürzung des Weitläufigen, in Darstellung und Ausdruck unparteiischer Wahrheit befreit, zur selbstständigen Beurtheilung der gegenwärtigen Arbeiterbewegung, erstattet von **Peter Hamsauer**.

Preis 2 1/2 gr. Zu haben beim Navigationslehrer **Jülfs** und **G. C. von Thülen**.

Unterricht in der **englischen Sprache**.

Der Curfus beginnt Dienstag, den 25. Januar 1870 und umfasst in Ganzen 120 Unterrichtsstunden. Wöchentlich 2 Mal eine Doppelstunde Abends.

Die Theilnehmer machen sich jedesmal für 20 Unterrichtsstunden, 10 Doppelstunden, durch Voranzahlung des für dieselben festgesetzten Honorars von 3 1/2 fl Courant verbindlich. Anmeldungen nimmt Herr von Thülen entgegen.

Director **Mundt**.



Omnibus-fahrt

zwischen **Elsfleth und Oldenburg**.
 Abfahrt von Elsfleth: Morgens 6 Uhr.
 Abfahrt von Oldenburg: Nachmittags 4 Uhr.
Die Compagnie.



Passagierfahrt

zwischen **Elsfleth und Geestemünde** per Dampfboot „Elsfleth.“
 Abfahrt von Elsfleth 7 Uhr Morgens.
 Abfahrt von Geestemünde 2 Uhr Nachm.
 Retourbillets 2 Tage Gültigkeit.

Seeberichte.

Helsingör, 3. Jan. Die Reise hat nordwärts fortgesetzt, heute Vorm.: Nordd. Schr. Bg. N. 241 (Venus.)

Zugekommene und abgegangene Schiffe.

Cuxhaven, 6. Jan.	von
Oceanus, Springer	R. Janeiro
Cat. Brumund (5)	do.
off Seaview (Motherbank), 2	von
Oceanus, Springer	R. Janeiro nach Hamburg
Shields, 2	von
Alida, Diechmann	London
Southampton, 2	von
Pfeil, Bolte	Havre
London, 4	in Lad. nach Newcastle
Bertha, Oltmanns	Newcastle
Bunt Island, 1	von
Marg., Schumacher	London
Falmouth, 3	von
Otto, Schmidt	Gonaiven
Mayaguez, 25. Nov.	von
Emanuel, Schumacher	Bremen
Johann Heinrich, Addicks	do.
Bardadoea, 24.	nach
Annehen, Keyser	Savanilla
Santa Martha, 25	von
Uranus, Schumacher	Hamburg
St. Thomas, 29	von
B. H. Steenken, Hasbagen	Liverpool
Konstantinopel, 13. Dec.	von
Ernte, Beusmann	Ibra
Savanilla, 1	clar. nach England
Dris, Haverkamp	Havre
Hamburg, 30	und St. Mar
Fröderike, Ostermann	St. Thomas
Brake, 15. Jan.	von
Venus, Stege	Christinesstad

Druck und Verlag von **G. C. von Thülen** in Elsfleth.